

Zeitschrift:	Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie
Herausgeber:	Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde
Band:	52 (1974)
Heft:	4
Rubrik:	Neue Adresse des Registerführers = Nouvelle adresse du teneur des contrôles ; Vapko-Mitteilungen = Communications Vapko ; Kurse und Anlässe = Cours et rencontres

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

des Discomycètes, des Tubérinées et des Hypocréacées de la Suisse romande». Genf 1919. S. 176 (hat den Porling allerdings nicht selber untersucht).

Trog, J.G. sen., in Thun: «Verzeichnis schweizerischer Schwämme, welche grösstenteils in der Umgebung von Thun gesammelt worden sind». 1844. S. 38: Nr. 431.

Ferner erinnerte uns unser Freund Bruno Erb daran, dass *F. rosea* anlässlich der Dreiländertagung 1972 in Brienz (auf der Axalp ?) gefunden wurde. Nach unseren Notizen war dort ein Exemplar aus der Gegend von Kaltenbrunnen ausgestellt.

Es sei festzustellen, dass *F. rosea* ein eher kleiner Schichtporling ist, und dass die Poren sowie die Trama eindeutig rosa mit einem lila Stich sind. *F. pinicola* (Sw. ex. Fr.) Karst. kann auch die Poren und die Trama oberhalb der Poren rosa haben, aber immer mit einem gelblichen Stich. Wer *F. rosea* oder *F. pinicola* mit rosa Poren gefunden hat: über einem brennenden Zündhölzchen schmilzt die Kruste von *F. pinicola* (ob alt oder jung), wie das übrigens schon H. Jahn in den Westfälischen Pilzbriefen IV: 51, 1963 erwähnte, währenddem die Kruste von *F. rosea* höchstens verkohlt oder brennt, auch wenn sie manchmal glänzend ist.

M. Jaquenoud

Neue Adresse des Registerführers

Ab 1. Mai 1974 sind sämtliche Mutationen und Adressenänderungen (alte und neue Adresse angeben) der Sektionsmitglieder an die neue Adresse des Registerführers zu senden: *Ernst Mosimann, Schulhausstrasse 15, 3076 Worb*.

Nouvelle adresse du teneur des contrôles

Dès le 1^{er} mai 1974 tous les mutations et changements d'adresses des membres de nos sections sont envoyés à l'adresse nouvelle du teneur des contrôles: *Ernst Mosimann, Schulhausstrasse 15, 3076 Worb*.

VAPKO-MITTEILUNGEN

Ist *Tylopilus felleus* (Bull. ex Fr.) Karsten, Gallenröhrling, giftig?

Ein Pilzfreund teilt mir mit, dass in dessen Vereinskollegium behauptet werde, der Gallenröhrling sei nicht nur ungenießbar, sondern giftig. Er wünscht hierüber Auskunft.

Ich verzichte auf die nähere Beschreibung der Art und setze voraus, dass der Gallenröhrling sicherlich allgemein bekannt sein dürfte. Kallenbach schreibt in seinem Werk «Die Pilze Mitteleuropas» unter anderem folgendes: Wegen der Bitterkeit ungenießbar, aber wohl nicht giftig. Wiederholt wurde mir über «bittere Steinpilze» geklagt, die zweifellos nur durch den Gallenröhrling verursacht waren. Niemals habe ich aber, trotz der vielen diesbezüglichen Klagen, von nachteiligen Folgen eines solchen «Steinpilzgerichtes» gehört.

Die Behauptung der Giftigkeit reicht aber tatsächlich bis in die neueste Zeit hinein: Hahn 1881, Kummer 1882, Bommer-Rousseau 1884, Quélet 1884 (dangerous) und 1888 (vénéneux), Bel 1889, Dufour 1891, Kaufmann 1908, Rolland 1910, Saccardo-Dalla Costa 1916, Rea 1922, Ramsbottom 1923 (suspicious), Herrfurth 1924 (erzeugt, wie aus Erfahrung weiß, heftige Leibscherzen und Leibanschwellungen), Ferdinandsen 1928, Bresadola 1931.

Weiter bemerkt Kallenbach: «In kleinen Mengen genossen ist der Gallenröhrling wohl kaum giftig. Denn gar nicht selten kommt er, nach den vorliegenden Erfahrungen, in die Sammelbehälter der Pilzfreunde. Oft wollen sich diese gar nicht belehren lassen über die Ungeniessbarkeit dieses Pilzes. Sogar gekochte Pilzgerichte wurden mir – immer noch nach Kallenbach – schon wiederholt zur Untersuchung eingeliefert, weil man die Bitterkeit des Mahles nicht verstehen konnte. Aus zuverlässiger Quelle ist mir ein Fall bekannt, wo zwei Pilzsammler, trotz der Bitterkeit, ein gut zubereitetes Gericht von ungefähr einem Kilogramm Gallenröhrlingen als Steinpilze verzehrten, ohne die geringsten Folgen darauf zu verspüren.»

Der Geschichte über die Art entnehmen wir: Bulliard hat den Gallenröhrling 1787 bereits charakteristisch abgebildet und geschildert, so dass durch den bitteren Geschmack, durch die Steinpilzähnlichkeit und durch die rosafarbigen Röhren keinerlei Verwechslungen möglich sind. Sogar auf die Veränderlichkeit des bitteren Geschmackes (Sa chair ... est fort amère, à moins que ce champignon ne soit venu dans un lieu trop ombragé; on remarque aussi qu'après des pluies de longue durée sa chair est presqu'insipide) hat Bulliard treffend verwiesen. (Auch Schweinitz bemerkte 1805 schon ganz richtig: Gustata primo subdulcis, at mox et saepe quidem intense amara.) Daher hat auch Fries bald seinen *Boletus alutarius* (bzw. *Boletus alutaceus*) als Form zu *felleus* gestellt. Bedauerlich ist, dass Fries die Trennung später wieder, ohne einen Grund anzugeben, durchgeführt hat. Mir ist niemals ein ähnlicher Pilz mit rosafarbigen Röhren und mildem (oder fast mildem) Geschmack unter die Hände gekommen, der sich als eine von *Tylopilus felleus* verschiedene Art erwiesen hätte.» Soweit Franz Kallenbach.

Rolf Singer schreibt in seinem Werk «Die Röhrlinge» in Band II: «Ungeniessbar wegen seiner Bitterkeit, die sich beim Kochen nicht verliert.» Albert Pilát vermerkt in seinem Werk «Pilze»: «Ungeniessbar, da er auch gekocht widerlich bitter ist. Irrtümlich in kleinen Mengen genossen ist er unschädlich, und grössere Mengen kann niemand essen, da er widerlich schmeckt.» Jules Peter in «Kleine Pilzkunde Mitteleuropas»: «Ungeniessbar.» Habersaat und J. Jaccottet schreiben auch nicht, dass die Art giftig sei.

Aus den Werken der jüngeren Autoren zu schliessen, ist die Art wohl als ungeniessbar, aber nicht als giftig zu betrachten. Wie weit jedoch die Ansichten der älteren Autoren auseinandergehen, können Sie, liebe Pilzfreunde, den zitierten Äusserungen entnehmen. Es ist ganz klar, dass kaum ein Pilzsammler der Idee verfällt, für seine Mahlzeiten sich den Gallenröhrling auszusuchen. Dennoch ist es aber wichtig, zu wissen, wie es sich bei dieser Art in ihrer Giftwirkung verhält.

Werner Küng, Horgen

Pleurotus perpusillus Fr., Glockenförmiger Seitling

Im Spätherbst 1971 übersandte mir ein Pilzfreund – fein verpackt – eine Partie Zweiglein von Abfallholz. Auf diesen Zweigen waren Fruchtkörper von kleinen, blumenartigen Pilzchen, deren blendendes Weiss wie ein Naturwunder erschien. Bei näherem Zusehen konnte man feststellen, dass es sich hier um einen Seitling handeln muss. Beim Nachschlagen in der Literatur fand ich in «Natur und Volk», Frankfurt a.M., Bd. 65, Heft 11, 1935, eine Abhandlung von Dozent Dr.habil. K.A. Jurasky, Freiberg (Sa.), über den Glockenförmigen Seitling.

Der Name «Glockenförmiger Seitling» steht einstweilen – damals und heute noch – nur in den Büchern. So winzig kleine Pilzchen haben für den Durchschnittspilzler keine wesentliche Bedeutung. Sie werden daher auch meistens nur von dem bemerkt, der unbelegt von der Frage «Essbar oder nicht?» im Herbstwald auf die Pilzjagd geht. Erst wenn ein Volk zu selbstloser Naturliebe erwacht, wird die Schönheit auch im prunklosen Gewand erkannt und volkstümlich.

Wir finden den Glockenförmigen Seitling dort, wo in der Feuchtigkeit des Spätherbstes unter halbtotem Gesträuch allerlei Pflanzenteile vermodern. Auf faulenden Blättern, auf Zweiglein und vergilbten Grasstengeln sitzen die weissen, einer kleinen Muschel ähnlichen Hüte, die mit 10 mm Durchmesser schon zu den grösseren Exemplaren gehören, meistens aber nur die Hälfte messen. Sie haben keinen Stiel. Mit dem Scheitel ist der Hut an seiner Nährunterlage angewachsen. Die Unterseite mit dem fächerartig von einem seitlichen Punkt ausstrahlenden Blätterwerk weist gewöhnlich nach oben.

Unser kleiner Glockenseitling ist ein gutes Beispiel für die weltweite Verbreitung vieler Pilze, die durch die Kleinheit der Sporen begünstigt wird. Er ist – nach Dr. Jurasky – in Nord- und Südamerika, in Afrika (Natal), ja sogar in Australien genau so zu Hause wie in Europa.

Werner Küng, Horgen

COMMUNICATIONS VAPKO

Cours central d'instruction

Un cours central d'instruction pour inspecteurs, suivi subsidiairement d'une session d'exams officiels, conformément aux dispositions en vigueur, aura lieu l'automne prochain.

Durée du cours : du mardi 24 au vendredi 27 septembre 1974.

Lieu : 1622 Les Paccots sur Châtel-St-Denis FR.

Lieu de rendez-vous : Mardi 24 septembre à 10 h. dans le hall central de la gare CFF à Lausanne; pour les automobilistes, rendez-vous à 10 h. 30 sur place.

Prix par participant : Membres Vapko fr. 200.– pour 4 jours, en pension complète, fr. 140.– pour 4 jours, seulement avec dîner; non-membres fr. 220.– pour 4 jours, en pension complète, fr. 160.– pour 4 jours, seulement avec dîner.

Service intérieur: Logement, repas et salle de cours à l'Hôtel-restaurant «Corbetta» aux Paccots sur Châtel-St-Denis (chambres à 2 lits).

Les sociétés mycologiques romandes et tessinoises peuvent envoyer un – éventuellement deux – représentants par section. Le cours est donné en français exclusivement.

Chaque participant prendra avec lui ses livres de travail. Les deux «Maublanc» et le tome III du petit Atlas des champignons de Romagnesi sont reconnus comme manuels officiels; les professeurs s'y référeront pour tout ce qui concerne la terminologie et la classification.

Les inspecteurs qui désirent s'inscrire pour les examens du samedi 28 septembre (finance fr. 50.–) peuvent se renseigner auprès du secrétariat qui leur adressera la documentation nécessaire.

Précisons qu'une circulaire sera adressée en temps voulu aux intéressés avec formule d'inscription.

*Secrétariat Vapko, Groupement romand
2, Escaliers du Marché, 1002 Lausanne*

Geaster Bryantii Berk., Geaster strié

Ce Geaster à 8 ou 10 dents m'a déjà été envoyé plusieurs fois et a été souvent confondu avec d'autres genres de Geaster. Celui-ci est cependant facile à reconnaître au collier circulaire, proéminent, rabattu qu'il porte au sommet du stipite de l'endopéridium et à son bec tubulé et sillonné. Habituellement, un petit anneau circulaire se trouve à la base de la tige. Cet anneau ne dure pas car il est seulement formé par la partie charnue de l'enveloppe extérieure et disparaît totalement sous l'effet d'une pluie persistante. Il est très rare que manque le revêtement farineux caractéristique de l'endopéridium si ce n'est que chez quelques exemplaires très agés, brunis, noircis, relavés par la pluie. Dans sa jeunesse il est blanc à l'intérieur; stipite et collier ne sont visibles que plus tard, lorsque l'enveloppe extérieure se redresse.

Spores 4–6 µm, verruqueuses, brun-foncé. Endopéridium blanc, ocre, gris-brun à noirâtre, 6–20 mm; Exopéridium 8–10 dents, blanc, ocreux, 2–6 cm. La columella est en forme de quille, à base élargie. Les fibres de la glèbe sont brunes, en forme de baguettes, d'épaisseur variable, en leur milieu d'un diamètre égal à celui des spores avec, vers la pointe, de rares et rudimentaires rameaux.

Holloz écrit sur ce genre: «... Rabenhorst différencie deux sous-genres de *Geaster Bryantii* Berk. 1. *Geaster calyculatus* Fuckel. 2. *Geaster Kunzei* Winter. Ces deux sous-genres jouent également un rôle dans les ouvrages de De Toni, resp. Saccardo.

Au musée royal de Berlin, je vis des exemplaires de *Geaster Bryantii* Berk. cueillis par l'auteur et les comparai avec les exemplaires présents de *Geaster calyculatus* Fuckel fournis également par l'auteur. Les exemplaires de Berkeley étaient plus gros, ceux de Fuckel plus petits. Je ne leur trouvai aucune autre différence.

De Candolle considérait comme *Geaster striatus* les champignons que Berkeley appelle *Geaster Bryantii*. D'après la description de De Candolle, le stipite de l'endopéridium du plus petit (de ceux nommés par lui) mesure 6–7 mm de longueur et son

image est reproduite dans Bryants Hist. fig. XIX. Ceci nous prouve clairement qu'il pensait à *Geaster Bryantii* Berk., l'ancien nom du champignon est donc *Geaster striatus* DC. (1805). Il ne mentionne cependant pas le collier qui se trouve à la base de l'endopéridium et qui est exactement décrit dans la reproduction de Bryant. Persoon qui se réfère à la même reproduction (et décrit le champignon sous le nom de *Geaster coronatum* Woodward) ne cause pas non plus de ce collier. *Geaster Woodwardi* Persoon (Synops. meth. Fung. 1801, p. 132) serait ainsi le plus ancien nom de ce champignon. Avant Berkeley personne ne mentionne sa particularité la plus importante, le collier se trouvant à la base de l'endopéridium, bien que Bryant l'ait peint. Il semblerait qu'on ne lui ait accordé aucune importance. C'est Berkeley qui, le premier, a décrit ce champignon de façon précise et il nous semble juste de conserver son appellation bien qu'elle ne soit pas la plus ancienne.»

Werner Küng, Horgen

Littérature: Hollos, Gastéromycetes Hungariae.

KURSE UND ANLÄSSE

6. Europäischer Mykologie-Kongress in Avignon

Unter dem Patronat der Société Mycologique de France findet dieser Anlass vom 19. bis 26. Oktober 1974 in Avignon (Frankreich) statt.

Vorläufiges Programm:

Samstag, 19. Oktober: Ankunft in Avignon, am Abend Empfang der Kongressteilnehmer.

Sonntag, 20. Oktober: Vormittags frei, am Nachmittag kleinere Exkursion.

Montag, 21. Oktober: Ganztägige Exkursion, anschliessend Fundbestimmung.

Dienstag, 22. Oktober: Vormittags Fundbestimmung, nachmittags touristische Exkursion in die Provence.

Mittwoch, 23. Oktober: Ganztägige Exkursion.

Donnerstag, 24. Oktober: Freier Tag, am Abend Bankett.

Freitag, 25. Oktober: Ganztägige Exkursion.

Samstag, 27. Oktober: Aufbruch zu einer touristischen Reise an die französische Riviera vom 27. Oktober bis 2. November.

Provisorische Anmeldungen sind sofort erwünscht. Unterlagen sind bei der Geschäftsleitung des VSVP zu beziehen: R. Hotz, Ostermundigenstrasse 44, 3006 Bern.

Im Jahre 1974 findet mit Rücksicht auf den 6. Europäischen Mykologie-Kongress in Frankreich keine Dreiländertagung statt. Die nächste Dreiländertagung führt turnusgemäss die Deutsche Gesellschaft für Pilzkunde im Jahre 1975 durch.

Deutsche Tagung in Arnsberg

Die Deutsche Gesellschaft für Pilzkunde lädt ein zur Tagung in Arnsberg (Westfalen) von Freitag, den 30. August, bis Dienstag, den 3. September 1974.

Vorläufiges Programm (Änderungen vorbehalten):

Donnerstag, 29. August: Anreisetag.

Freitag, 30. August: Morgens Exkursion, nachmittags Fundbearbeitung.

Samstag, 31. August: Ganztägige Exkursion.

Sonntag, 1. September: Ganztägige Exkursion ins Sauerland.

Montag, 2. September: Fundbearbeitung, Exkursionen in die nähere Umgebung.

Dienstag, 3. September: Exkursion ins Naturschutzgebiet Hamorsbruch. –
18 Uhr Ende der Tagung.

Anmeldefrist bis 31. Mai 1974. Unterlagen sind bei der Geschäftsleitung des VSVP zu beziehen: R. Hotz, Ostermundigenstrasse 44, 3006 Bern.

Pilzbestimmerwoche 1974

Diese Woche findet vom 21. bis 27. Juli in Prés-d'Orvin über Biel statt. Ich bitte die Interessenten, sich bei mir anzumelden unter gleichzeitiger Einzahlung der Gebühr von 15 Franken auf mein Postscheckkonto 25-16387. Später werde ich nähere Auskünfte über die Organisation des Kurses zustellen.

Xavier Moirandat, Falbringen 39, 2502 Biel, Tel. 032 422776.

COURS ET RENCONTRES

6^e Congrès européen de Mycologie en France

Le 6^e Congrès se tiendra en France, en Avignon, du 19 au 26 octobre 1974.

Programme provisoire:

Samedi 19 octobre: Arrivée en Avignon, le soir, réception des congressistes.

Dimanche 20 octobre: Matinée libre, après-midi, excursion préalable.

Lundi 21 octobre: Excursion mycologique, retour à 17 h. pour déterminations.

Mardi 22 octobre: Matin, séance de détermination, après-midi, excursion touristique.

Mercredi 23 octobre: Excursion mycologique toute la journée.

Jeudi 24 octobre: Journée libre, le soir banquet.

Vendredi 25 octobre: Excursion mycologique, repas dans la nature.

Samedi 26 octobre: Matinée libre, 17 h. réunion de clôture.

Dimanche 27 octobre: Départ pour un voyage touristique sur la Côte-d'Azur
du 27 octobre au 2 novembre.

Le Comité prie tous ceux qui ont l'intention de participer, de s'annoncer provisoirement toute suite. Des formulaires peuvent être demandés au comité directeur de l'USSM, R. Hotz, Ostermundigenstrasse 44, 3006 Berne.

Semaine de détermination 1974

Cette semaine aura lieu du 21 au 27 juillet aux Prés-d'Orvin au-dessus de Bienne. Je prie les personnes intéressées à y participer, de s'annoncer au plus tôt, à moi-même, et de verser sur mon compte de chèques 25-16387 la somme de 15 francs. Des renseignements plus complets sur l'organisation du cours leur seront adressés plus tard.

Xavier Moirandat, 39, Falbringen, 2502 Bienne, tél. 032 422776.

TOTENTAFEL

Am 6. Januar verschied nach einem heimtückischen Leiden unser Pilzfreund
Jakob Sonderegger

im Alter von 66 Jahren. Der Verstorbene gehörte unserem Verein seit über 15 Jahren an und hat sich in den ersten Jahren aktiv an den Veranstaltungen unserer Sektion betätigt. In den letzten Jahren war es ihm aus beruflichen Gründen nicht mehr möglich, so oft unter uns zu weilen. Stets war er ein angenehmer, bescheidener und doch so grosszügiger Kamerad, und anlässlich unserer Exkursionen bewies er, dass er ein echter Naturfreund war. Den Hinterbliebenen möchten wir auch an dieser Stelle unser aufrichtiges Beileid zum Ausdruck bringen mit der Versicherung, des Heimgegangenen stets ehrend zu gedenken.

Verein für Pilzkunde Männedorf und Umgebung



An den Folgen eines schweren Verkehrsunfalles verschied am 5. März unser Vereinsmitglied

Hans Meyer

in seinem 58. Lebensjahr. Hans Meyer trat am 8. November 1960 unserem Verein bei. Wir lernten ihn als stillen, zuvorkommenden, an der Mykologie sehr interessierten Kameraden kennen und auch schätzen. Oft brachte er uns von seinen Exkursionen interessante und seltene Pilzarten zum Bestimmen mit. Montag für Montag nahm er mit regem Interesse an unsren Pilzbestimmerübungen teil und

erwarb sich dadurch ein recht beachtliches Wissen auf dem Gebiete der Mykologie. Dass er daneben die Pilze auch mit besonderem Geschick und Können auf den Film bannen konnte, haben wir immer wieder bewundern können.

Der schwere geprüften Gattin und den beiden Kindern entbieten wir unser tief empfundenes Beileid. Wir werden unsren Kameraden Hans Meyer nicht vergessen.

Verein für Pilzkunde Bern